Die heimlichen Kreativen vom Zürcher Kunsthaus

Museumsmitarbeiter an der Front und hinter den Kulissen outen sich als Künstler.

Darf man Amateure, die mit Leidenschaft Malerei, Bildhauerei oder Fotografie betreiben, als Hobbykünstler diskreditieren oder gar einer harten Kunstkritik unterziehen? Oder sind Mitarbeiter des Kunsthauses dank inspirierendem Umfeld möglicherweise «bessere» Amateure als die Kunstgewerblerin aus der Nachbarschaft?

Sascha Badanjak, Ethnologin, Filmwissenschafterin und Teilzeitangestellte am Kunsthaus, hat über zwanzig Kunst-(haus)schaffende in ihrer Bad Gallery an der Trittligasse für eine Ausstellungswoche zusammengeführt. Der Dienstälteste, Robert Brändli, technischer Mitarbeiter und gelernter Modellschreiner, überrascht mit einer auf Packpapierbahnen zusammengefügten Dschungelszene seinen Kollegen Rich Federer: «Ich kenne Brändli als ruhigen, bescheidenen Menschen, aber seine Arbeit strahlt etwas Wuchtiges, Kraftvolles aus», stellt der Bildhauer und Securitas-Wächter anerkennend fest. Er selber arrangiert Zementobjekte, als wären sie Überbleibsel von Zivilisationsmüll, verschüttet unter Vulkanasche. Mit Hingabe fotografiert er seine Werkgruppe.

Anna Vollenweider stammt ursprünglich aus einer Bündner Künstlerfamilie und erlernte auf Anraten der Eltern einen Brotberuf – Wirtschaftswissenschaften. Die Kommunikationsfachfrau bearbeitet Digitalaufnahmen von Blumenblüten, die sich auf fünf kleinen Bildschirmen bis zur Schwarzweissabstraktion verändern. «Die Ordnung der Natur setzt sich trotz künstlicher Eingriffe durch, das fasziniert mich.» Nie würde sich die Webdesignerin aber als Künstlerin bezeichnen. Ganz im Gegenteil zur jüngeren Generation, die eine professionelle Ausbildung vorweist und die Messlatte hoch setzt. Lea Hubers witzige und kräftig kolorierte Gouache verrät augenscheinlich die ausgebildete Illustratorin. Flo Bühlers fotorealistisches Ölgemälde vereint auf erfrischende Art abendländisches Kulturerbe mit der Generation Sweatshirt. Und die junge Denise Kratzer beweist mit ihrer Körperstudie solides fotografisches Handwerk. Qualitätsunterschiede in der bunten Werkschau hin oder her: Wer täglich im Kunsthaus über Giacometti oder Ruscha wacht, hat einen besonderen Zugang zu Kunst und braucht sich nicht zu verstecken. *(fsh)*

Bis 30. Juni täglich ab 14 Uhr.